

Der Präsident des Ministerrats machte Mitteilung von dem Beschlusse des norwegischen Storting vom 7. d. M. und erklärte dann folgendes: „Durch dieses revolutionäre Vorgehen hat das Storting nicht nur ohne Mitwirkung des Königs, sondern auch ohne jede Rücksichtnahme auf Schweden aus eigener Machtvollkommenheit über das Aufheben einer Union Beschlüsse gefaßt, die auf Grund gegenseitigen, durch Gesetz festgelegten Abkommens beschied und die ohne Zustimmung beider Länder nicht aufgehoben werden kann. Dieser Beschluß des Storting ist eine schwere Verletzung der Rechte Schwedens und es ist unbedingt nötig, daß der Reichstag unverzüglich zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werde, um über die Schritte zu beraten, die von seiten Schwedens in Betreff dessen, was sich ereignet hat, zu ergreifen sind.“ — Die Entlassungsgesuche der Gesandten in Kopenhagen, Rom und Madrid, die geborene Norweger sind, sind angenommen worden.

Politische Uebersicht.

In der **Marokkofrage** scheint die Spannung zwischen Frankreich und Deutschland nimmermehr gelassen zu sein. Deutschland hat den beteiligten Mächten, natürlich auch Frankreich, eine Note zugehen lassen, die den Vorschlag des Sultans betrifft, eine Marokkokonferenz einzuberufen. Der deutsche Botschafter Fürst Kabinin und Gernaklin sind am Freitag nachmittag von Berlin wieder in Paris eingetroffen. Ministerpräsident Rouvier wird nun doch nicht das Wortvorteil des Auswärtigen behalten, wahrscheinlich wird Bourgeois Nachfolger Delcassé werden. Seit Delcassé unter dem Beschlusse selbst derjenigen Blätter, die so lange seine Partei genommen, in der Verfassung verschwand, herrscht in Frankreich eine überaus persönliche Stimmung gegen Deutschland, wozu freilich die letzte große Niederlage des russischen Militärs nicht wenig beigetragen haben mag. Die neuerronnene englische Freundschaft, der man nicht recht traut, kann kaum als Entschädigung für den Verlust des russischen Bundesgenossen gelten. So zieht man es klugerweise vor, sich in der Marokkofrage nicht weiterhin auf den Isolierschemel zu setzen. Rouvier hat sich bei seinem Beirathen friedlich-schiedlicher Auseinandersetzung mit Deutschland großen Entgegenkommens der französischen Parlamentarier zu erfreuen. Das drohende Interpellationsgewitter hat sich verzogen. Die sozialistische Parlaments-Gruppe beschloß das Vorgehen der Regierung bezüglich der auswärtigen Politik durch feierliche Interpellation zu bebindern, in der Ueberzeugung, daß dieses Vorgehen sich so leichter im Interesse der Verhängung und des Friedens geltend machen könne. Auch die nationalistische Gruppe beschloß, jede Interpellation über die auswärtige Politik zu vertragen, um die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen nicht zu erschweren.

Auf das Zustandekommen der Marokkokonferenz legt die deutsche Regierung den größten Wert, wie sich aus folgendem offiziellen Artikel der „Süd. Reichsboten“ ergibt: Die Behauptung französischer und englischer Blätter, so läßt sich Graf Bülow vornehmen, daß die Kabinette von Paris und London ihre Beteiligung an einer Konferenz über Marokko unbedingt ablehnen, könnte sich vielleicht als nicht richtig herausstellen. Jedemfalls eilt sie den Entschlüssen der amtlichen Politik voraus. Die Frage der Beschädigung oder Nichtbeschädigung einer nach Tanger zu berufenden internationalen Versammlung ist zurzeit für alle in Betracht kommenden Regierungen Gegenstand reiflicher Erwägung, und sie verdient es wohl, genau überlegt zu werden. Denn die Einladung des Sultans gibt noch einmal, vielleicht zum letzten Mal, den an Marokko beteiligten Staaten einen amtlichen Anlaß, ihr Stimmrecht hinsichtlich der Zukunft des scheinischen Reiches auszuüben. Dieses Recht beruht auf dem Artikel 17 der Konvention von 1880, der die Gleichstellung der Signatarmächte verbürgt. Es bietet sich jetzt eine sachlich günstige und formell einwandfreie Gelegenheit, allseitig als notwendig erkannte Reformen in derselben Weise wie die in der früheren Konvention geregelten Punkte unter Mitwirkung der sich für Marokko interessierenden Länder zu vereinbaren. Wird diese Gelegenheit verfaßt, so müßte die bisher für Marokko vordringlich geltende Kollektivpolitik durch Sonderabmachungen eine bis jetzt vermiedene Einbuße erleiden. Die Enthaltung von der Konferenz könnte nicht anders gedeutet werden, als daß die fern bleibenden Regierungen auf die hergebrachte umfassende internationale Behandlung marokkanischer Angelegenheiten keinen Wert legen. Schließlich würde dies einem früher oder später seine Wirkungen äußen den Verzicht auf die Rechte aus der Madrider Konvention gleichkommen; denn es möchte schwer, wenn nicht unmöglich sein, in künftigen Fällen von Beeinträchtigungen dieser Rechte einer alten Abmachung über Marokko neue Geltung zu verschaffen, wenn einmal die vorläufig aufgehaltene

Veränderungen des bestehenden Zustandes eingetreten wären, gegen die der angeführte Artikel 17 der Signatarmächte zurzeit noch ein wirksames Einspruchsrecht gibt.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer nahm am Freitag die Artikel 10 und 11 des Gesetzentwurfs betreffend Trennung von Kirche und Staat an, welche bestimmen, daß den Kultusgesellschaften Kirchen, Pfarrhäuser sowie deren Nebengebäude ohne Entgelt zur Verfügung überlassen bleiben. — In Indochina fühlten sich die Franzosen seit den japanischen Siegen nicht mehr so recht sicher. Der Kolonialminister ersuchte den Generalgouverneur von Indochina Beau telegraphisch, möglichst bald nach Paris zu kommen, um eine Reihe wichtiger Fragen zu besprechen, darunter die Feststellung der für die Verteidigung Indochinas erforderlichen finanziellen Mittel. In parlamentarischen Kreisen verlautet gerücheweise, daß der frühere Minister der öffentlichen Arbeiten Baudin zum Generalgouverneur von Indochina ernannt werden soll.

Rußland. Für die Gährung in Rußland, die den Ausbruch einer Revolution befürchten läßt, legt folgende Meldung aus Petersburg ein bereites Zeugnis ab: Ein hier bestehender Verband von 15 Vereinen verschiedener Gesellschaften und Berufsständen, die sich zusammengeschlossen haben, um in dem Kampfe gegen das herrschende Regime mehr Kraft entfalten zu können, als es den einzelnen möglich wäre, hat am Sonnabend seine Arbeiten vollendet. Der Verband, dem sich als sechste Gruppe eine Vereinigung von Bauern angeschlossen hat, sah unter anderem einen Beschluß, in welchem er im Hinblick darauf, daß zurzeit keine Hoffnung sei, daß die Regierung auf die Stimme des Volkes höre, empfiehlt, das ein jeder tue, was in seinen Kräften stehe und was er nach seiner politischen Ueberzeugung für notwendig erachte. Alle gesetzlichen Mittel, so spricht sich die Resolution des Verbandes aus, müssen nunmehr versucht werden. Sich an die verschiedenen Gesellschaftsklassen wendend, schlägt der Verband dann vor, den Versuch zu machen, diejenigen Personen, die sich die Staatsgewalt angemessen hätten, ohne Verzug zu entfernen, an ihrer Stelle eine konstituierende Versammlung einzuberufen, Marokko zum Schutze der Verhandlungsmittel zu regeln, allgemein zu empfehlen, vor den Gerichten jedes Zeugnis auf Fragen bezüglich des Verbandes zu verweigern und endlich für alle Verufe, die dem Verbandsangehörigen, einen allgemeinen politischen Ausbruch ins Werk zu setzen.

England. Dem König von Spanien die Krone des Victoria-Ordens verliehen. Der spanische Minister des Auswärtigen Villa Urrutia erklärte einem Vertreter des „Neuerlicher Bureau“, König Eduard habe die Ernennung zum Oberst-Inhaber eines spanischen Regiments angenommen. König Alfonso werde den König und die Königin von England einladen, Spanien zu besuchen. Am Sonnabend hat König Alfonso London verlassen.

Türkei. Der Beitritt der Porte zu der von den Mächten im Sinne der Einführung einer internationalen Kontrolle gemeinschaftlichen Erweiterung des türkischen Finanzreglements für Mazedonien gilt, wie der „Hol. Kor.“ aus Petersburg gemeldet wird, als nicht mehr zweifelhaft. Mit der bevorstehenden Annahme der Bedingungen der Mächte für ihre Zustimmung zu einer dreiprozentigen Erhöhung der türkischen Einfuhrzölle erreicht das mazedonische Reformwerk, welches einen wertvollen und sich täglich besser einleitenden Fortschritt bereits durch die internationale Organisation des Gendarmenwesens in den mazedonischen Vilajets erfahren hat, eine wichtige neue Etappe seiner praktischen Bewährung. So meint man wenigstens in Diplomatentreifen. Das Bandenunwesen aber ist noch immer nicht beseitigt.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Zur Frühstundtafel im königl. Schlosse zu Berlin waren am Sonnabend geladen Grafandter v. Müller und Vorschafstrat Graf Bernstorff. Nachmittags begab sich der Kaiser im Automobil nach Potsdam. Sonntag morgen besuchte das Kaiserpaar mit den Prinzen Güel, Friedrich, Albrecht, August, Wilhelm, Oskar und Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise den Gottesdienst in den Kommuns. Montag vormittag wurde dort im Beisein des Kaisers und der Kaiserin das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in gewohnter Weise gefeiert. Nach dem Gottesdienst, den Hof- und Garnisonprebiger Kestler abhielt, hielt der Kaiser Parade über das Bataillon ab. Während der anschließenden Speisung der Mannschaften machte der Kaiser einen Rundgang an den Tischen und trant auf das Wohl der Truppe. Generaladjutant General der Infanterie v. Kessel brachte das Hoch auf den Kaiser aus.

— Der Kronprinz und die Kron-

prinzessin erlassen folgende Dankagung: Aus Anlaß unserer Vermählung sind uns aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle herzlichster Glückwünsche dargebracht worden. Dieselben haben uns wahrhaft erfreut und danken wir hiermit aufrichtigst allen denen, welche unserer so freundlich gedacht haben.

ge. Wilhelm
Kronprinz des Deutschen Reiches
und von Preußen.
ge. Cäcilie
Kronprinzessin des Deutschen Reiches
und von Preußen.

— (Daß der Kaiser seine diesjährige Seereise nur auf die Ostsee beschränken und auch nicht einmal schwedische Häfen anlaufen wird, bekämpft eine Aufschrift der „Köln. Zig.“ aus Kiel. Danach verläßt die Kaiserjacht „Hohenzollern“ Kiel am 30. Juni und dampft über Lübeck nach Rügen, wo Sonntag anlaufen wird. Als nächster Ankerplatz gilt Swinemünde. Ueber die weiteren Fahrten ist nichts endgültig bestimmt; es verlautet, daß die „Hohenzollern“ Kreuzfahrten von Vorpommern aus nach den dänischen Inseln und an der Küste von Vorkholmsee unternehmen wird. Nach beendeter Ostseefahrt geht das Schiff ins Nord und rüftet aus, angeblich, um den Kronprinzen und die Kronprinzessin für eine Auslandsreise an Bord zu nehmen.

— (Dem Reichstag) sollen in der nächsten Session, wie die „Nationalien. Korresp.“ wissen will, außer der Reichsfinanzvorlage und dem Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag noch die Gesetzentwürfe, betreffend den Schutz der Forderungen der Bauhandwerker und die Reichsbürgerschaft der Berufsvereine zugehen. Da der Reichstag im Herbst bereits früh einberufen werden soll, so bemüht sich der Bundesrat, noch vor seiner Sommerpause soweit wie möglich diese Vorlagen zu erledigen.

— (Der überraschende Ausgang des Röggenfer-Prozesses) hat in den weitesten Kreisen Verwirrung erregt. Wie dem „Berliner Tageblatt“ von vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wird, ist bereits der Justizminister zur Berücksichtigung an allerhöchster Stelle aufgefordert worden.

— (Mittelhandbreiter unter sich.) Der bisherige Geschäftsführer Voigt von der Mittelhandvereinigung in Berlin, der, wie gemeldet, aus diesem Verein wieder ausgetreten ist, um den selbigen entlassenen Bund der Handwerker wieder ins Leben zurückzuführen, flagt in einem Flugblatt darüber, daß die Mittelhandvereinigung wichtigen Fragen des Handwerks kein richtiges Verständnis entgegenbringe. Außer Herrn Rabardt, dem Berliner Leiter der Mittelhandvereinigung, gehörten dem Vorstande in der Reichshauptstadt ein Versicherungsdirektor, ein Oberpostsekretär, ein Redner und ein Schriftsteller an, die sich für berechtigt hielten, wichtige Fragen des Handwerks einfach abzusehen. Während die einzelnen Wahlkreisorganisationen ursprünglich darüber hätten bestimmen sollen, welche Kandidaten aufzustellen oder zu unterstützen seien, habe der Vorstand der Mittelhandvereinigung den Vertrauens-Männern dieses Recht vollständig genommen und bei einer ganzen Reihe von Wahlkreisen mit dem Bunde der Landwirte Vereinbarungen hinsichtlich der Unterstützung agrarischer Kandidaten getroffen, ohne auch nur die Wahlkreisvorstände und Vertrauensmänner zu befragen und ohne zu wissen, welche Kandidaten in drei Jahren vom Bund der Landwirte präsentiert werden. Voigt teilt dann auch noch mit, daß er auf das Betreiben des Bundes der Landwirte aus der Mittelhandvereinigung herausgegrault sei. Die Händler sind also, wie wir immer schon annehmen, vollständig die Herren dieser Gruppe.

— (Kaiserliche Marine.) Das neue Vermessungsschiff „Weser“ bei Bremen zum Stapellauf bereit liegt, wird im August in Dienst gestellt und zunächst seine Probefahrten ausführen. Im Herbst d. J. wird es dann nach der australischen Station in See gehen, um die Vermessungstätigkeit der „Möve“ fortzusetzen, welche demnach zur Aufstellung vom Neu-Guinea-Schuggelbiet nach Tintagau abgeht. — Der Kreuzer „Eperber“, welcher auf seiner Reise von den chinesischen und den afrikanischen Gewässern am 9. Juni die Seychellen verläßt, hat, soll an der ostafrikanischen Küste Mozambique, Durban und dann Kapstadt anlaufen. Im erdgenannten Hafen wird das Schiff mit dem „Buffard“ zusammentreffen, der bereits seit Ende April dort ankert. Im Juli hat, nach dem „B. N. N.“, der „Eperber“ nach der westafrikanischen Station in See zu gehen, um Duala (Kamerun) zu erreichen. Darauf hat der „Habicht“ die Heimreise anzutreten.

Grasverpachtung.

Auf der hohen Teichhölle
Freitag den 16. Juni,
vormittags 9 Uhr,
 52 Baggeln von je etwa 1 Morgen Größe zur
 diesjährigen Grasnutzung verpachtet werden.
 Die Abschrift der Bedingungsbedingungen ist in
 der **Fischeri zu Weita** vom 10. Juni an ein-
 zusehen.
von Fritsch, Geddula.
Der Süß- u. Sauerfirischen-Anhang
 der Gemeinde Kriegsdorf soll
Freitag den 16. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
 im Gasthause dafelbst meistbietend verpachtet
 werden. Bedingungen im Termine.
 Der Gemeinde-Vorstand.

5 - 6 Morg. Feld
 vom 1. Oktober 1905 ab zu pachten gesucht.
 Näheres über Preis und Lage des Feldes er-
 bitten Offerten unter **G S 324** in der Exp.
 d. Bl.

1 Schlachteschwein
 zu verkaufen Kurze Straße 10.

10 Stück junge Enten
 sind zu verkaufen Dersaltenburg 6.

Gasthof oder Restaurant,
 Brauereifrei, mit 20 000 Mk. Auszahlung, sofort
 zu laufen geucht. Offerten mit genauer An-
 gabe des Umfanges etc. sub **K A 99** an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Gerösteten Kaffee
 in höchster Mischung, Pfd. Mk. 1.00.
 Außerdem empfehle ich besonders
feine Mischungen
 die Staffes zu Mk. 1.30, 1.40, 1.60, 1.80 und
 2.00 das Pfd.

Max Faust,
 Burgstraße 14,
 Vitalien des Kaiserl. Zigarren-Vertriebs.

Hilfe v. Blumhof, T. Wiermann,
 Danneberg, Admeten, 33

German. Fischhandlung,
 empfiehlt

 Schellfisch,
 Cabeljau,
 Schollen,
 Zander.

feinste Kieler Bücklinge, geräuch.
 Schellfisch, Künzern,
 Lachsheringe, Bratheringe,
 Sardinen, Fischkonserven,
 Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

ff. neue saure Gurken,
 ff. neue Waltra-Kartoffeln,
 ff. echt Frankfurter Apfelwein
 vom Joh. und in Flaschen,
 Zitronen, Apfelsinen, Feigen, Datteln
 empfiehlt
Carl Rauch.

Makulatur!
 Um mit einem größeren Bestande zu räumen,
 gebe von jetzt ab Zeitungsmakulatur in
 5 Pfd. Paketen für
5 Pfg. pro Pfund
 ab. In größeren Quantitäten billiger.
Buchdruckerei Th. Rössner,
 Merzbürg, Dehrstraße 5.

**Möbel, Spiegel- und
 Porzellanwaren**
 in sauberer Ausführung empfiehlt billig
P. Pertz, Schilderstraße, Dreieckstr. 2.
 Täglich frisch geflochtenen
Spargel
 in altbekannter vorzüglicher Qualität empfiehlt
Frau Richter, Johannisstr. 6.

Wer
Sartenmöbel
 kauft, verlange erst Spezial-Offerte von
Fritz Mack, Gummelstein-Kürnberg,
 Konkurrenzlos!

**Erdbeeren, Schoten,
 Kohlrabi, Wirsing, Weißkohl**
Otto Lippold,
 empfiehlt
 Bürgergarten.

Zur gest. Beachtung!

Der Wert auf ein wirklich einwirkendes, bakterienfreies, lösliches Erfrischungsgemisch
 legt, trinkt und verlange überall den rühmlichst bekannten und von Ärzten empfohlenen

Thüringer Gesundbrunnen aus der Köhlerquelle Leisling a. S.

Zu beziehen durch die Herren **Chr. Bohm, B. Oeltzschner, Carl Schmidt,**
A. Weizel und die Hauptniederlage
Carl Siebert, Oberbreitestrasse 16.
 Für Dürrenberg und Umgebung **Carl Paetzold** dafelbst.

Anstalt für Motten-tötung und Desinfektion.

Ernst Bernhardt,
 Markt 26.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen
 Unden in kurzer Zeit, selbst wenn schon alle möglichen Mittel völlig erfolglos waren
 Einreibungen mit dem echten
Tiroler Latschenkieferöl (nur aus der Kronen-
 Apotheke Reiguth).
 a Fl. 1.50 Mk., Depot in Dürrenberg, **Dom-Apotheke.**

Lichtbad Helios
 am Gotthardsteich 3.
 Sauberstes Kur- u. Schwitzbad
 für jeden Gesunden. In Krank-
 heitsfällen nachweislich gute
 Erfolge bei Influenza, Ischias,
 Rheumatismus, Nieren-, Blasen-
 leiden, Magen-, Stuhl- u. Harn-
 beschwerden, Geschlechtskrank-
 heiten, offene Wunden, Flechten,
 Furunkel etc. durch kombin.
 elektr. Lichtbäder, Bestrahlung,
 Mass. ge. Diät. und Teekuren.
 Täglich für Herren u. Damen
 geöffnet von früh 8 bis abends
 9 Uhr. Broschüren über Licht-
 wirkungen bei Portovergütung
 sende gratis.

Mein Ausverkauf
 in Parfüm geht wegen Mangel
 an Raum noch eine Zeitlang
 weiter. **Auguste Berger,**
 Gotthardstr. 18.

Echt bayr. Malzzucker
 vorzügliches Süßemittel
 empfiehlt
Paul Näther.

Limonaden-Syrup
 in 5 verschied. Geschmacksarten, in Flaschen
 und aus-
 gegeben.
Limbeersaft,
Zitronensaft, gar. r.
Brauselimonade-Bonbons,
Brausepulver, Zitronensäure,
Weinsteinsäure
 empfiehlt
Wilh. Kieslich,
 Adler-Drogerie.

Photographic.
 Elektrisch- u. Tageslicht-
 Atelier
Rudolf Arndt,
 Merseburg
 Gotthardstrasse Nr. 25.
 Photographic.

„Tuv“
 bestes Vertilgungsmittel bei
Blutfluss
 und sonstiger Baum- und Weinreben-schä-
 dlinge, Kilo 60 Pf., bei 5 Kilo a 50 Pf.
 Empfohlen vom Vorsteher des Provinzial-
 Forstgartens in Demitz, Inspektor des hgl.
 Botanisch. Gartens in Berlin, Sebnitzer Baum-
 schule etc. Alleinverkauf bei

Oscar Leberl,
 Drogen und Farben,
 Burgstr. 16.

Sommersprossen,
 Gesichtsflecke, Mitesser, Brüstein verschwinden
 baldigst bei Anwendung von **Crème Néle.**
 Derselbe macht die Haut weich, zart und ge-
 schmeidig. — Erschließung in Tuben a 60 Pf.
 Alleinverkauf für Merseburg:
Richard Kupper, Central-Drogerie.
Täglich frischgepflückte
Erdbeeren.
 Grünwarenhandlung Heinze,
 unterm Ratskeller.

Insektenpulver,
Camphorin,
Naphtalin,
Fliegenleim,
Fliegenhüte,
Fliegenfänger
 empfiehlt

Wilh. Kieslich,
 Adler-Drogerie.

**Kinder-
 wagen**
 mit Gummirädern
 Hochkorb
 u. Porzellangriff
 empfiehlt
 von **30 Mk.** an

Emil Pursche
 Neumarkt.

1 Los nur 1/2 M.
 Ziehung am 27. Juni 1905
**Stettiner Pferde-
 Lotterie**
 4203 Hauptw. W. Markt
135000
 Hauptgewinne:
 7 Komp. u. 300000 Mark, 100000 Mark,
 100000 Mark, 100000 Mark, 100000 Mark,
113000
 42000 sub. Gewinne, W. M. I.
22000
 Lose a 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf.,
 11 Lose einschließlich Porto u. Liste
 nur 3 Mk., empfiehlt Carl Heintze
Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 6.

Jungbier
 empfiehlt Dienstag u. Freitags abends.
Bischoffs Brauerei.

Neu Pflanzon. Neu.
 Hervorrag. **Heilkräuter-Haar-
 wasser** mit Zugab von **Camillen.**
Volle Garantie
 gegen Haarausfall, Ritzkrankheiten,
 Schuppen etc.
 Preis der 1/4 Fl. Mk. 4.00, per 1/2 Fl. 2.25.
 Alleinverkauf für Merseburg u. Um-
 gebung hat die Firma **E. Müller,**
Markt Nr. 14, übernommen.
 Ganz besonders empfehle
Pflanzon
 infolge seiner Vorzüglichkeit u. halte mich
 bestens empfohlen.
E. Müller, Markt 14,
 Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

**„Kofmannscher“
 Pumpernickel,**
 unter Nr. 51 869 patentamtlich geschützt,
 empfiehlt in derselben vorzüglichen Güte
Sonditorei Paul Elkner.

Flechten
 Schuppenflechte, trockene und nässende Flechten,
 Krätz, Ekzeme, Hautausschläge
offene Füsse
 Heilung aller Art, Bismuthol, Urticae,
 10% Jodger und alle Wunden hat die sehr wertvolle;
wer bisher vergeblich hoffte
 geschäft zu machen, macht nach einem Versuch mit bei
 heilend bewährten
Rino-Salbe
 drei von Gilt und Güte, Dose 10 Pf. —
 Bismutholgerben geben täglich an.
 Carl Heintze, Kaputtan 15, Markt 14,
 Reichardtstr. 15, Turm, Kammerflaster, Pore-
 balman je 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Photographische
 Anstalt**
 von
Max Herrfurth
 Dreieckstr. 8.

Ein Juwel
 in art, reines Gesicht, vorzügliches Jugend-
 liches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut
 und blendend schöner Teint.
 Alles dies wird erreicht durch
Stedenjerd-Villemilch-Seife
 v. **Bergmann & Co.** in Dresden,
 mit Schutzmarke: Stedenjerd,
 a Stück 50 Pf., bei: Frau Aug. Berger,
 Leipzig, Seifenfabrik-Niederl. G. Müller, sowie
 bei Frau W. Birg und Gustav Schubert.
 Deutsche erhaltene Solidaria-Fahrräder
 auf Wunsch Teilzahlung
 Anz. 20, 30, 50 Mk. Abz. 8-12%
 monatlich. Reicheräder von
 64 Mk. an. Zubehörtelle spott-
 billig. Preisliste unentgeltlich.
J. Jendrosch & Co.
 Charlottenburg 6, No. 89.

**Großer Räumungs-
 Ausverkauf**
 wegen Umzug.
 Um mein großes Lager in
Leber, Galanterie u. Spielwaren
 möglichst zu räumen, verkaufe ich sämtliche Waren
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen u. empfehle
Hand- u. Reisekoffer,
Hand- u. Reisetaschen,
Touristen-, Turner- und
Radfahrertaschen, Rucksäcke,
**Plaidhüllen, Geld- u. Kurier-
 taschen, Feldflaschen,**
Trinkbecher, Plaidriemen,
Hängematten, Ringschaukeln,
Sonn- und Regenschirme,
Spazierstöcke,
Pfeifen u. Zigarrenspitzen,
Verlosungsgegenstände etc.
 Bei Barverkauf gewähre
10 Proz. Rabatt.
C. Koch,
 Gotthardstr. 15. Gotthardstr. 15.

Bin von der Reise zurück.
Dr. Max Fischer,
 Spezialarzt für Haut- und Harnleiden,
 Halle a. S., gr. Ulrichstr. 4.
 8-9, 11-1, 4-7.

Möbel-Gelegenheitskauf!

Ich hatte Gelegenheit, einen Vollen besserer Möbel sehr billig anzukaufen und gebe dieselben, um schnell damit zu räumen, bei der Hälfte des Neupreises ab.

Darunter 1 nussb. Büffet, reich geschnitten, imit. Eichen, 1 Paneelsofa m. Spiegel, 2 Vertikows, 2 Truempfeile, 2 Plüschgarnituren, engl. u. franz., 1 Confitenschiebertisch, Diplomaten-schreibtisch, Serviertisch, 2 Stegtische, 4 Rohrlehnstühle, 2 einz. Bettstellen m. Matr., 3 Waschtische m. Marmorplatten, event. Spiegel, Kuckuckuhr, 2 große Figuren, eis. Geldschrank etc.

Alle Sachen sind tadellos erhalten, zum Teil noch neu, daher Interessenten und Brautleuten sehr zu empfehlen.

M. Schemmel's
 Möbelmagazin,
 nur Rathausstr. 6, Hof, 1. u. 2. Etage,
 Halle a. S.

Transport durch eig. Geschirre, event. frei.

Täglich frische Erdbeeren, frische Sülze, denkbar feinste Matjesheringe, neue Malta-Kartoffeln

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Maurer-Begräbnis-Kasse.
 Generalversammlung
 Sonntag d. 18. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr,
 im Restaurant zur „Guten Quelle“.
 Besprechung über § 30 der neuen Satzungen
 Der Vorstand.

Generalversammlung
 der
Ortskranken-Kasse
 der **Zimmerer**
 Sonnabend den 17. Juni,
 abends 8 Uhr,
 in Sachses Restauration.
 Tagesordnung:
 1) Aenderung der Paragraphen 12, 13, 19, 28.
 2) Verschiedenes.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand.

Berein ehm. Jäger u. Schützen.
 Morgen Donnerstag Monats-versammlung im Halben Mond. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
 Der Vorstand

Dieters Restauration.
 Heute **Schlachtfest**
 Morgen Donnerstag hausgeschlachtene Wurst.
C. Tauch.
 Donnerstag frische hausgeschlacht. Wurst.
G. Fischer, Weißenteller-Str. 28.
 Wittwoch

haus-schl. Wurst.
 Belzig, Lindenstr. 12.
 Donnerstag hausgeschlachtene Wurst.
 Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Die grösste Auswahl
 in
Schuhwaren
 jeder Art
 in nur soliden und erstklassigen Fabrikaten zu streng reellen und billigsten Preisen bietet entschieden
Paul Exner,
 Mitglied des Rabatt-Spar-Verelns,
 Rossmarkt 12. Rossmarkt 12.

Dampf u. Warmbad,
 Leunaerstrasse 4.
 Auf Straße und Hausnummer achten.
Schmiedeberger Moorbäder,
 Russ-ir.-röm. Bäder,
kohlensaure Bäder,
 mit flüssiger Kohlenäure bereitet.
Alle Kurbäder.
 Zu einer Badekur ist jetzt die beste Zeit. Jeder frage seinen Hausarzt.

Einem verehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich den von mir bisher betriebenen Gasthof zur „Alten Post“ zu Merseburg an den Gastwirt Herrn Max Beiner, hier, verkauft habe. Ich danke meinen bisherigen Gästen für das mir stets bewiesene Wohlwollen und bitte, dieselbe auch meinem Nachfolger beweisen zu wollen.
 Merseburg, den 7. Juni 1905.
 Sohaftungsvoll Frau Marie Träger geb. Göhre.

Ich nehme auf obiges Bezug und bitte die geehrten Gäste, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Die Bewirtschung wird in derselben Weise wie bisher fortgeführt. ff. Bürgerliches Bier, Gute Speisen.
 Ausspannung.
 Merseburg, den 7. Juni 1905.
 Sohaftungsvoll Max Beiner.

J. G. Knauth & Sohn,
 Entenplan 8,
 empfehlen ihr enorm großes Lager der allernächsten
Stroh- und Stoffhüte
 in guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Chapeau Claque u. Zylinder, Haar- u. Wollhüte, in steif und weich, größte Auswahl. Mützen von den einfachsten bis elegantesten. Handschuh in Glace, Wajchleder u. Zwirn, für Herren u. Damen, Schlipse neueste Qualitäten in guter Konfektion in allen billigen Preislagen Sommer- und Reise-Schuhe und Pantoffeln, Regenschirme, Strümpfe, patentiert, Kragen, Manschetten, Vorhemden und Serviteurs.
 Bei Bedarf in diesen Artikeln eruchen um die Ehre Ihres Besuches und versichern bei guten Qualitäten die allerbilligsten Preise. Bei Vorzahlung
5 Proz. Rabatt.

Armbrüste
 von 1,50 bis 7 Mk.
 Abziehpögel, Sterne, Scheiben.
 Große Auswahl,
 billigste Preise.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipziger-
 grösstes Spezialgeschäft für Galanterie- und Spielwaren.
 strasse 90.

Zivoli-Theater.
 Veranlaßt durch die überaus freundliche Aufnahme, dessen sich die Traumulus-Aufführung zu erfreuen hatte, habe ich, um den Wünschen eines hochgeehrten Publikums nachzukommen, das Aufführungsrecht für eine Wiederholung erworben und findet diese zweite
Traumulus-
 Vorstellung am Donnerstag den 15. Juni statt.
 Hans Musäns.

Kranken- und Sterbefälle
„Augusta“ G. S.
 Donnerstag den 22. Juni 1905,
 abends 9 Uhr,
 außerordentliche Generalversammlung
 in Wenzels Restauration.
 Tagesordnung: Aufhebung der Kasse.
 Der Vorstand.

Kleinkayna.
 Sonntag den 18. Juni (Klempfingstn.),
 von nachmittags 3 Uhr ab,
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
 H. Bödel.

Warnung.
 Das Pflücken von Kornblumen etc. an und in den Feldern der hiesigen Stadtkur wird hiermit auf das Strengste unterjagt.
 Die Feldpolizei-Beamten sind beauftragt, dieses Verbot streng zu überwachen und Zuwiderhandelnde unannächtigst behufs Verstrafung zur Anzeige zu bringen.
 Merseburg, im Juni 1905.
Das Feld-Komitee.
 G. Berger, Vorsitzender.

Ich suche einen
jungen Schreiber
 zum baldigen Antritt.
 Scholtz, Rechtsanwalt u. Notar.

I Kleinknecht
 gesucht
 Eberwein Nr. 11.

Schmiedelehrling
 ans Land unter günstigen Bedingungen gesucht.
 Auskunft erteilt **C. P. Meister,**
 Eisenhandlung.

Ein junger, zuverlässiger
Laufbursche
 gesucht
 Gotthardstr. 39, Laden.

Sofort gesucht
 eine zuverlässige Frau oder Mann zum Belagern von Theater-Requisiten.
 Anmeldungen an der Geisel 1.

Ein zuverlässiger Bierfahrer gesucht.
 Nur solche, die mit Pferden umgehen verstehen, wollen sich melden bei
Chr. Bohm,
 an der Geisel 6.

Fächiger
Flaschenbierkutscher
 sofort gesucht. **Wab. Lauchstädter, 13 L.**
Sauberes Mädchen von 14-16 Jahren für Kind u. häusliche Arbeit für einige Stunden vor u. nachmittags gesucht. Zu erri. **Bismarckstr. 11.**
 Suche zum 15. Juli ein ordentliches Mädchen vom Lande.

G. Franke, Restaurant z. Matzeller.
 Zum 1. Juli oder früher und ein kräftiges lauberes Dienstmädchen mit guten Kenntnissen von älteren Ehepaar in Gorbis gesucht. Box wenn ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.
 Sonntag eine weisse Kleidertasche mit Portemonnaie, Taschentuch und Schlüssel verloren. Gegen Belohnung abzugeben
 an **Hitterstraße 6.**

Eine Korallenkette verloren.
 Gegen Belohnung abzugeben i. d. Exped. d. Bl.
Verloren Sonnabend von Gullschiffstraße, Lindenstraße bis Weichenhausgarten an der weißen Mauer Schleife mit ff. Brotsche, grünem Stein mit ff. Diamanten besetzt. Da dies alles Erbschaft, dem Wiederbringer gute Belohnung.
 Reg.-Kat **Kramsta,** alte Ressource.

Dierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die politischen Sozialvereine) haben sich, solange sie an die Demagogie herangezogen sind, im politischen Rohwasser bewegt, nur daß sie es sorglich vermeiden, den Jreit und die letzten Ziele ihrer Tätigkeit einzugehen. Nachdem aber die Rundgebungen auf den Sozialfesten, Gaudiumtagen usw. den im letzten Grunde politischen Charakter dieser sogenannten Turnvereine enthüllt haben, schloß sich das Märchen von dem politischen Antiformalismus des Sozialismus schließlich nicht mehr aufrecht erhalten läßt, legt sich auch die politische Presse keine Zurückhaltung mehr an, verhandelt vielmehr folgende Verträge als das politische Programm der Sozialvereine: „Ueber den Kreis d. Sozialamerab. und gefaltete den Geist in allen aus, was dir und deiner Nation teuer ist. Trage die Auffassung und das Bewusstsein deiner nationalen Sonderstellung unter jedes Strohhalm, in jede Hütte, in alle Keller und auf alle Wege. Dies sind die ferneren Gebote, die du dir setzen die vorigen schreiben sollt: Gemeinliche Leben und Lernen der politischen Literatur in Besammlungen und dabei. Das Gründen von Bibliotheken für die herangewachsenen Landeskute. Das Verteilen von Volksschriften, Bibeln und politischen Geschäftsblättern usw. gelegentlich gemeinschaftlicher Ausläufe. Gemeinlicher polnischer Leses- und Schreibunterricht im Kreise der Mitglieder.“ Die Sozialbewegung stellt sich hiernach das Ziel, der Ausbreitung des Deuschiums, den Fortschritten deutscher Kultur in den Dänemark des Staates entgegenzuarbeiten und mit allen Mitteln dafür einzutreten, das der polnischsprechenden Bevölkerung das Bewusstsein und die Voraussetzungen einer nationalen Sonderstellung erhalten bleiben. In diesem Programm, das tatsächlich, wie gesagt, schon seit Jahren befolgt wird, spricht sich offener Widerstand gegen die Maßnahmen der Staatsregierung aus.

(Ueber den Parlamentarismus) schreibt die orthodoxe sozialdemokratische „Neue Zeit“ in einem Artikel, der sich bemüht nachzuweisen, daß der Parlamentarismus verfehle und stetig an Bedeutung verliere: „Dit ist darauf hingewiesen worden, daß die Beteiligung der Arbeiterklasse an den Reichstagswahlen und damit auch am Reichstag selbst dieser Körperschaft neues Leben eingehaucht habe. Das ist bis zu einem gewissen Grade richtig, aber eben doch nur bis zu einem gewissen Grade. Der bürgerliche Parlamentarismus ist ein bürgerliches Gewächs, und nur aus seinem mütterlichen Boden vermag er eigene und frische Kraft zu saugen. Verfolgt dieser Boden, so kann ihn solche Kraft nicht von außen eingeleitet werden; das Blut des Parlamentarismus muß auf die Dauer verdorren, wenn es in die verschumpfenden Aern eines bürgerlichen Parlamentes übergeführt werden soll. So läßt sich der Verfall der deutschen Volkvertretung aufhalten, aber verjungen läßt sich der Reichstag auf diese Weise nicht.“ Ganz anderer Meinung dagegen ist der Genosse Eduard David in einem Artikel „Fraktion und Parteiakt“, den er im „Vorwärts“ veröffentlicht. Er weist auf die wachsende Ausdehnung des parlamentarischen Arbeitsbereiches der sozialdemokratischen Fraktion hin und auf den Eifer der Parteigenossen im Lande, neue Anregungen für die Tätigkeit der Fraktion zu geben. Im Anschluß daran schreibt er: „Und dieser Eifer sorgt auch dafür, daß die Tiraden gewisser Nur-Literaten in der Leipziger Parteiredaktion (Kranz Mebring! D. Red.), die es sich offenbar zum Ziel gesetzt haben, die Partei von der parlamentarischen Tätigkeit wieder zur „wahrhaft revolutionären“ Taktik zurückzuführen, in der Masse der Parteigenossen ohne jeden Einfluß bleiben. So lange aus der Tiefe der Partei den Abgeordneten immer neue, umfassendere Aufgaben gestellt werden, ist keine Gefahr vorhanden, daß der Parlamentsarbeit nicht die nötige Achtung und Beachtung zuteil wird.“

(Zwei Boykottverklarungen aufeinander) hat die Berliner Gewerkschaftskommission, die Zentralbehörde der sozialdemokratischen Gewerkschaften, beschlossen. Eine Berufsverklarung richtet sich gegen die Zigarettenfabrikanten, die von den Arbeitern den Austritt aus dem Tabakarbeiterverein verlangen. Die andere beruht die Barbiergeschäfte. Es wird den Arbeitern zur Pflicht gemacht, die Bohnebewegung der Barbiers dadurch zu unterstützen, daß sie in den Geschäften nach der Organisationskarte fragen und sich in jedem Falle erkundigen, ob der Arbeitgeber die Forderungen der Gehilfen anerkennt hat.

(Ueber die sozialdemokratischen Arbeitersekretariate) hat der Reichstagsabg.

Legien seinen Bericht für 1904 fertiggestellt. Er stellt fest, daß die Arbeitersekretariate eine großartige Entwicklung zeigen und sich als „wirksame Stütze für die Arbeiterklasse“ erwiesen haben. Es gibt eine ganze Anzahl von Sekretariaten, welche Auskünfte nur an organisierte (sozialdemokratische) Arbeiter oder nichtorganisationsfähige Personen erteilen. Der sozialdemokratische Charakter dieser Einrichtung tritt also hier unverhüllt zutage. Es sind jetzt 50 Arbeitersekretariate vorhanden. Die Einnahmen der Sekretariate können zum größten Teil aus festen Beiträgen der Mitglieder der angeschlossenen Organisationen. Das Sekretariat in Gotha erhielt vom Staate einen Zuschuß. Die Zahl der Auswärtigen betrug im Vorjahre in 48 Sekretariaten (von zwei liegen keine Berichte vor) 226 260, hiervon waren gemeinschaftlich organisiert 130 208. Von den organisierten Gewerkschaften wurden im Jahre 1904 151 768 Mk. für die Arbeitersekretariate gezahlt, während 32 754 Mk. aus anderen Quellen floßen.

Das Ende des „Halles Heyn“.

Ein Gegenstück zu dem Fall Fischer bildet der Fall des Pastors Heyn. Derselbe, gegenwärtig Pastor in Grefswald und dort beliebt und als geistvoller Prediger besonders von dem gebildeten Publikum gern gehört, war vom Berliner Magistrat zum 2. Diakonus an der Petrikirche berufen worden. Der Prosit an St. Petri erhob Einspruch, weil 1) Heyn Stimmittel für die Petrikirche nicht ausreichte, 2) die gehaltene Gaspredigt inhaltlich von den Zuhörern, namentlich von einfachen Leuten, nicht verstanden sei, vornehmlich aber 3) weil die im Druck erscheinende Predigtammlung deselben „Der Herr ist der Geist“ vielfach in hohem Maße einen Mangel an Takt bezeige, indem nicht unterschieden werde, was vor die zum Gottesdienst versammelte Gemeinde und was in theologische Diskussionen gehöre. Solche Verhöfe seien auch zukünftig zu erwarten und hierdurch würde voraussichtlich der Friede der Gemeinde gestört werden.

Dieser letzte Einwand wurde vom Kgl. Konsistorium zu Berlin als begründet angesehen und die dagegen erhobene Beschwerde des Berliner Magistrats ist jetzt vom Oberkirchenrat zurückgewiesen worden.

Zwar wäre ihm auf Grund dieses Einwandes nach gemeinem landeskirchlichem Recht (Bedenken gegen Lehre, Wandel oder Begabung) die Bestätigung nicht zu versagen gewesen, wohl aber auf Grund eines oberverordneten Sonderrechtes des Prosites, der jeden Diakonus ablehnen könne, von dessen Mitarbeit er sich ein gefehliches Zusammenarbeiten zum Segen der Gemeinde nicht versprechen könne. Diese Bestätigung sei nicht unbegründet, wie aus H's Predigten hervorgehe, die vermöge ihrer zahlreichen Taktlosigkeit und Unhöflichkeit keine Gewähr dafür bieten, daß Pastor Heyn nicht der Verführung unterliegen würde, die traurigen Parteireibereien, die schwer auf dem kirchlichen Leben der Hauptstadt lasten, in die bisher in friedlicher Entwicklung sich befindende St. Petrikirche hinein zu tragen.

Wir können die Begründung des Vorwurfs von Taktlosigkeiten natürlich nicht nachprüfen, wollen aber nur bemerken, daß es wohl keinen substantiöseren Begriff gibt als diesen. Was man nicht sonst bekranken kann, das sieht man als Taktlosigkeit an. Sollte, wenn Pastor H. sich auf Parteireibereien einlasse (von wem sind die neuesten angezettelt worden? D. Red.), in dem ganzen saufschularigen Disziplinargesetz sich dann kein einziger Strich finden, um ihn zu erwürgen? Nichts wäre doch leichter als das. Hätte man nicht erst abwarten sollen, wie H. sich in der neuen Stellung bewährt hätte? Jedenfalls ist interessant, die Zahl der Gründe für Nichtbestätigung von diesen vermehrt zu sehen. Man hält jetzt kein Regegericht ab wegen „Unlaubens“, sondern bestätigt nicht wegen „Taktlosigkeit“. Das vermeidet den Anschein der Intoleranz. Zum Schluß wollen wir bemerken, daß der Prosit von St. Petri und der Vizepräsident des Oberkirchenrats, der die Entscheidung gefällt hat, ein und dieselbe Person sind.

Volkswirtschaftliches.

(Die Agrarier sind Gemütsmenschen, daß muß ihnen der Reid lassen. Kaum haben sie in dem neuen deutschen Zolltarif böse Minimalzölle für Getreide durchgesehen, die auch in den Handelsverträgen nicht ermäßigt werden dürfen, so können sie schon darauf, wie sie die Preise für landwirtschaftliche Artikel noch weiter in die Höhe bringen könnten. Die „Kreuzzeitung“ weist darauf hin, daß die Ausfuhr Kanadas von Jahr zu Jahr zunimmt, und will daraus die Gefahr einer Ueberschwemmung der

europäischen Märkte mit überseeischen Lebensmitteln herleiten. Hätte man sich, so fährt sie fort, „diese Gefahr allerdings vor Augen gehalten, anstatt eine kurzfristige Agitation gegen die Landwirtschaft zu entwickeln, so würden die Schutzzölle zugunsten der deutschen Landwirtschaft sicherlich höher bemessen worden sein. Ob sie in Zukunft ausreichen werden, ist zu bezweifeln.“ — Das Beispiel Kanadas ist von der „Kreuzzeitung“ recht unglücklich gewählt, denn bekanntlich genießt von den englischen Kolonien gerade Kanada nicht die deutsche Meißbegünstigung. Es kommen also diesem Lande gegenüber die erobotanten Zollsätze des autonomen deutschen Tarifs in Anwendung. Wenn aber diese nicht den Agrarieren hoch genug sind, kann bleibt ihnen nichts anderes übrig, als die Getreideimporte überhaupt zu verbieten. Das wäre freilich ihr feinstichster Wunsch.

(Die Tätigkeit von Beamten in den Konsumvereinen ist Gegenstand häufiger Klagen. Die Regierung hat nun die Berechtigung dieser Ausstellungen untersuchen lassen und jetzt befanntgegeben, daß grundsätzliche Bedenken gegen eine solche Tätigkeit nicht erhoben werden könnten und daher ein Anlaß zu einem allgemeinen Verbot auch nicht vorliege. Vielmehr werde von Fall zu Fall entschieden werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 12. Juni. Am gestrigen Sonnabend vormittag verstarb sich das Dienstmädchen Minna Jensch mit Typhol zu vergiftet. Mittels Krankenwagens wurde sie der hiesigen medizinischen Klinik überführt.

† Weipensfels, 12. Juni. Von den 46 Lehrern, die am vergangenen Montag in die zweite Volksschullehrer-Prüfung eintraten, haben 37 das Zeugnis für die definitive Anstellung erhalten; außerdem bestand noch ein Lehrer die Ergänzungsprüfung für das Organistenamt. Wie wir hören, waren die Leistungen im allgemeinen recht erfreuliche.

† Gosfeld, 12. Juni. Der Landwirt Winter, der seit einigen Monaten vermißt wurde, ist jetzt bei Uichteritz aus der Saale gezogen worden. Winter war, wie feinerzeit gemeldet, auf einem Kriegereinsatzvergnügen gewesen, ist dann am Abend aufgefunden und nicht dabei angekommen; alles Suchen nach ihm war vergeblich. Vermutlich ist der Mann von der Straße abgenommen und in die Saale gefahren, in der der Unglückliche, der auch Feldausgestrichener gewesen war, ertrunken magte. Das Gesicht des Gefundenen ist völlig entstellt, ein Arm fehlt ganz, und nur an den Extremitäten die Winter anlässlich des Festes an die Brust gebettet hatte, erkannte man ihn.

† Duderstadt, 9. Juni. Vorgelesen nachmittag wurde der Landwirt Lohngengel in Wulfsien, bei welchem das ermordete neunzehnjährige Dienstmädchen Friederike Ehrhardt in Diensten stand, verhaftet und nach Göttingen in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. L. ist bringend der Tat verdächtig.

† Rehmsdorf, 10. Juni. Durch die Enschlossenheit des Drabbers Wilh. Treibbar wurde das 2 Jahre alte Kind des Arbeiters Albert Rastdorf dem sicheren Tode des Ertrinkens entziffen. Das Kind hatte an dem mit Wasser stark angefüllten Dorfteich gespielt und war hineingefallen. Treibbar, auf seinem Dienstgange begriffen, sah es und holte das Kind aus dem Wasser.

† Von der Elbe, 12. Juni. In diesem Sommer kann man seit einiger Zeit auffallend viele tote Fische in der Elbe treibend beobachten. Besonders sind es die sogenannten Gründlinge. Diese Erscheinung ist schon in früheren Sommern, jedoch nicht in so bedeutendem Umfange wie dieses Jahr, beobachtet worden. Ob nun Krankheit oder eine andere Ursache zu Grunde liegt, wird die Untersuchung ergeben, die im Interesse der Binnenfischerei angestellt werden soll.

† Halberstadt, 9. Juni. Der Regierungspräsident Dr. Balg aus Magdeburg trifft heute abend hier ein, um eine Besichtigung der durch das Hochwasser verursachten Schäden vorzunehmen. — Der Gefreite Koch von der dritten Schwadron des Kürassierregiments war nach Begehung einer Unterschlagung desertiert. Nachdem er sich in der vorliegenden Nacht wieder in die Kaserne geflüchtet hatte, hat er sich gestern früh erschossen.

† Magdeburg, 9. Juni. Der Verein ehem. Feldartilleristen, welcher bereits in den Jahren 1895 und 1901 die Kameraden des Magdeburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 4 zu einem Regimentsappell zusammengeworfen hatte, beabsichtigt den 35-jährigen Gedenktag der Schlacht bei Beaumont (den Ruhmestag des Regiments) am

Mittwoch den 30. August u. wieder in feierlicher Weise zu begehen. Hierzu sind nicht nur die Kriegsteilnehmer, sondern auch alle jüngeren und älteren Kameraden des Regiments eingeladen. Die Feier, welche in gleich feierlich patriotischer Weise wie bisher begangen werden soll, verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen wieder eine recht erhebende zu werden, die allen Teilnehmern eine denkwürdige Erinnerung bleiben wird. — Anmelbungen zur Teilnahme sind möglichst bald an den Schriftführer des Vereins Herrn Alwin Kieß, Magdeburg, Apfelstr. 10 zu richten.

† Falkenberg (Bezirk Halle), 10. Juni. Die Verwaltung der Grube Luise bei Domsdorf hat jedem Arbeiter, der über 12 Jahre dem Betriebe angehört, 100 Mark, und denjenigen, die über 25 Jahre dort beschäftigt sind, 300 Mark geschenkt. Außerdem hat sie der Arbeiterwohlfahrtskasse 20.000 Mk. überwiesen. — Der Schnellzug 54 Berlin-Dresden mußte nachts zwischen 12¹/₂ und 3 Uhr infolge Defektverletzung der Lokomotive zwischen Holzdorf und Herzberg volle zwei Stunden auf freier Strecke liegen bleiben.

† Greiz, 12. Juni. Der Hofmeister Steuernagel von hier, der am 28. Mai mittags in Karlsruhe den 51-jährigen Zimmermann Ott dorf mit dem Zweirad so unglücklich überfuhr, daß dieser kurz darauf farb, ist schuldig geworden und wird wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang rechtskräftig verurteilt. Der infolge des Unfalls Verhobene hinterläßt eine zahlreihe Familie.

† Oera, 9. Juni. Der Weber Robert Wille hier hat heute mittag am Zähringer Weg seinen etwa 8 bis 9 Jahre alten Sohn durch zwei Revolvergeschüsse getötet und sich dann selbst zu erschließen versucht. Wille kam später wieder zur Besinnung. Auf einem an seine Frau gerichteten Zettel bat er diese um Verzeihung; er habe aber nicht anders gekonnt. Die Kugeln waren Wille in den Kopf und in die Brust gegangen. Der Knabe hatte einen Strauß frischgepflückter Feldblumen in der Hand.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. Juni 1905.

** (Personalnotiz.) Der von hier gebürtige Gerichtspräsident Dr. Rademacher ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

** Wie wir hören, ist die Fortführung der Eisenbahn von hier nach Querfurt über Mücheln beschlossen worden. Wirtschaftliche Gründe sollen das Ministerium bewegen haben, trotz des Umweges von etwa 4—5 Kilometer Länge gegenüber der Linie Merseburg-Schafstädt-Querfurt diese Strecke zu wählen. Die Vorarbeiten für die Neubaustrasse Mücheln-Querfurt dürften schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Ob gleichzeitig mit diesem Bau auch die projektierten Ergänzungslinien Leußig-Merseburg und Querfurt-Sangerhausen zur Ausführung gelangen, ist bis jetzt noch ungewiß.

W. Pfingsten war diesmal wirklich das „lieblichste Fest“. Zwar drohten noch am Sonnabend mächtige Wolken mit Regen und Unwetter, doch, als der Pfingstmontag kam, war alles verschwunden und der herrliche Frühlingssonnenschein leuchtete dem Erwachenden entgegen. Da war denn freilich kein Halten mehr, zu Fuß, zu Wagen, zu Rad ging's hinaus ins Freie und schmunzelnd duften die Wälder bald die geleerten Tassen, Teller und Kasser überhäulen. Möchten die Feiertage jedem unserer Leser Erquickung für Leib und Seele gebracht haben, so daß er neu gestärkt an seine Berufsarbeit gehen kann. Auch der Landmann ist Pfingsten recht vergnügt gewesen, denn eine gute Ernte für Menschen und Vieh steht in Aussicht. Mag ihr der Himmel auch ferner hold sein!

39. Am 2. Pfingstfeiertag abend hatte der „Verein ehem. Kavallerie“ hier selbst im „Casino“ ein Vergnügen veranstaltet, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Das reichhaltige Programm enthielt neben mehreren Musikstücken 2 Theaterstücke, und zwar die einaktigen Schwänke „Jantzen und Engeln“ und „Die Uniform des Feldmarschalls Molke“. Dieselben wurden von den Mitwirkenden sehr gut wiedergegeben und fanden den Beifall der Anwesenden. Ein stotter Ball, bei dem eine sehr animierte Stimmung vorherrschte, brachte Jung und Alt noch auf die Beine und erreichte erst in den frühen Morgenstunden des jungen Tages sein Ende. ** In seiner Bebauung Seitenbeuel Nr. 7 machte gestern vormittag der etwa 60-jährige Invalid B. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Verhobene litt in letzter Zeit an geistigen Störungen und dürfte den bedauerlichen Schritt in einem solchen Anfall getan haben.

** In einem hiesigen Gasthofe mietschte sich ein junger Mann am 1. Feiertage ein und gab in einem Gespräch an, daß er hier einen Gasthof kaufen wolle, Paul Renker heiße und aus Groß-Stolpen gebürtig sei. Am andern Tage ging er mit dem Sohn der Wirtin des Gasthofs nach dem zu

kaufenden Gasthof, wo letzterer auch die Zechen bezahlte. Kurze Zeit darauf gab er an, noch einen Bekannten besuchen zu wollen und holte sich sein Rad aus dem Absteigequartier. Wer aber nicht wiederkam, war der kauflustige Gast und es stellte sich dann heraus, daß die Wirtin sowohl wie der Sohn einen Gauner in die Hände gefallen waren. Der entlehnte Schaden beträgt etwa 8 Mark.

S. Roseniage. „Jetzt ist die blühende, goldene Zeit, jetzt sind die Tage der Rosen.“ Die Rose ist die Königin der Blumen. Zehntausende hindurch hat sie ihre Beliebtheit als herrliche im Blumengarten der Natur zu bewahren gewußt. Schon die griechischen und römischen Dichter haben wonnertrunken die Rose besungen. Anaxron ließ die Rose zugleich mit Aphrodite, der Göttin der Schönheit, aus dem Meereschaum entstehen. Voller Entzücken bei ihrem Anblick ließen die Götter auf sie Nektar träufeln, wodurch die Rose ihre Färbung und ihren köstlichen Duft erhielt. Nach einer anderen Sage hat Aphrodite die weißen Rosen in rote verandelt, als sie von glühender Leidenschaft für den schönen Adonis ergriffen war. Als sie erfuhr, daß der Geliebte verwundet im Hain von Baphos liege, eilte sie, ihrer zarten Hüfte nicht achtend, zu ihm hin durch dornenreiche Rosenbüsche, deren weiße Blüten sie mit ihrem Blute tränkte, und die seitdem die Farbe der Liebe tragen. Nach einer orientalischen Sage enttamt die Rose dem Paradies selbst. Als das erste Menschenpaar das Paradies verlassen mußte, erbat sich Eva von dem Cherub zum Andenken eine Rose und nahm sie mit in die Verbannung. Während andere Töchter Floras, wie die Tulpe, in ihrer Anerkennung und Verehrung der launischen Aere untermorfen waren, zeigte sich die Rose hier als über allem Wechsel des Geschmacks erhaben. Tiefen Vorzug verleiht die edle Pflanze der Vereinigung von herrlichem Aussehen und köstlichem Duft, wie man sie sonst nie wieder trifft. Auch ihre außerordentliche Anpassungsfähigkeit hat sie uns lieb und wert gemacht. Sorgfalt erfordert ja bei uns ihre Verehrung und Pflege, dafür aber lohnt sie reichlich durch die Fülle von Blüten, die sie befruchtet. Falsch ist es übrigens, zu sagen: keine Rose ohne Dornen, denn solche hat sie nicht, sondern Stacheln, d. h. Auswüchse der Oberhaut, während Dornen verästelte Äste sind.

** (Tivoli-Theater.) Charlotte Birch-Pfeiffer war einst eine Weberherrin der deutschen Bühne, das ist anders geworden, aber vergessen hat man sie noch nicht. Sie besaß noch immer viele Verehrer, die sich mit Lust von ihr rühren ließen. Denn das versteht sie meisterhaft, gar manne Träne einer empfindsamen Theaterbesucherin ist auf ihr Konto zu setzen. Auch „Der Keiermann und sein Pflegekind“, das am Pfingstsonntag zur Aufführung gebrachte Lebensbild, gehört zu ihren Aushüden. Niemand's Persönlichkeit und Schicksale, ihr kindlicher Sinn und ihre aufopfernde Liebe und Treue, ihr herbes Leid und ihr fast märchenhaftes Glück, können wirklich die Herzen ergreifen und bewegen. Und was die darstellende Kunst zu tun vermag, um die Absichten der Verfasserin zu unterstützen und ihnen zum Siege zu verhelfen, das geschah durch Fräulein Toni Musäus im reichsten Maße. Der Keiermann Kramich, ein ziemlich schwankender, aber keineswegs unempfindlicher Charakter, fand seitens des Herrn Stark eine Wiedergabe, welche zwischen Ernst und Komik geschieht die Mitte hielt. Eine recht gewinnende Gestalt, ehrlich und brav, frisch und unternehmungsbegeistert, ist der Matrose Wilhelm Peterfon, der von Herrn Mack ebenso gewinnend vorgetragen wurde. Endlich beansprucht unsere aufrichtige Zuneigung die Bädermeisterin Steewens, eine resolute und anscheinend harte, aber im Grunde weiche und gemütsarme Frau, die durch Fräulein Häppler die vortrefflichste Darstellung fand. Natürlich fehlt dem sonst so rührenden und empfindsamen Lebensbilde auch der Humor nicht, er hat seine wohlgelungenen Vertreter in dem Obergeffelen, dem eiden und windigen Ude (Herr Gehring) und in der beiraatslustigen und praktischen Verkäuferin Zette (Fräulein Gehring). Die ganze Aufführung verlief unter dem vollsten Beifall des Publikums und gewann an besonderem Interesse für uns dadurch, daß sie nach ihrer Tendenz zu der vorangegangenen in geradem Gegensatz stand.

** Theater. Um vielfachen Wünschen und Verlangen nachzukommen, hat Herr Direktor Musäus das Aufführungsrecht für eine Wiederholung des mit so stürmischem Beifall aufgenommenen Schauspiel „Traumulus“ erworben und findet diese Vorstellung Donnerstag den 15. Juni statt.

** (Gefangend.) Die Gewährung eines Sommerurlaubes ist eine zeitgemäße Sitte, die sich in den kaufmännischen Geschäftsbetrieben mehr und mehr verbreitet. Die heutige Unrast des Erwerbslebens, die besonders hohen Anforderungen, die während der Saison an die Arbeitskraft der Angestellten gestellt werden, rechtfertigen es, daß ihnen dafür während der stillen Geschäftszeit, die in die Sommermonate zu fallen pflegt, ein Urlaub gewährt wird, der ihnen gestattet, sich von ihrer aufreibenden

Tätigkeit zu erholen und für die Zukunft neue Kräfte zu sammeln. Viele bedeutende Firmen haben dies erkannt und den Sommerurlaub als fähige Einrichtung eingeführt. Der Deutschnationale Handlungsgesellen-Verband wendet sich daher wieder wie alljährlich an die hiesige Kaufmannschaft mit der Bitte, ihren Angestellten Sommerurlaub zu gewähren.

** Spaziergänger bemerkten am 1. Pfingstfeiertage von den Anlagen des Gottfriedsteiches aus ein Reh, das durch den Teich schwamm. Nachdem es sich von diesem eigenartigen Vergnügen auf dem Gelände, wo sonst die Schwäne brüten, erholt hatte, schwamm es nach dem hinteren Gottfriedsteich und verschwand dann in der Richtung auf Agerdorf.

Hus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

G. Spargau, 13. Juni. Daß die alten Volksbräuche noch nicht ganz ausgehoben sind, hat das nun vergangene Pfingstfest wieder bewiesen. Nach alter Gewohnheit zogen am heiligen Abend die Burschen mit der Kapelle voran durch das Dorf, und segneten den Honoratioren der Gemeinde Pfingstbäume, zu denen in Ermangelung von Birken Pappeln dienen mußten. Jedemal werden dem beten. Hausvater und seiner ganzen Familie Hochs ausgebracht, wofür dieser seinen hingenden Dank ausspricht. Der zweite Feiertag ist der Kirchtag der Jugend. Da fehlt Niemand in der Kirche, es sei denn, daß das Festgewand nicht fertig geworden wäre. Des Nachmittags aber beginnt der Tanz. Juvor ziehen wieder die Burschen mit Musik, geführt von einem älteren Herrn, der mit einer neuen blauen Schürze angetan ist, durchs Dorf und holen die Mädchen ab. Diese haben den Saal mit Girlanden in verschönernder Fülle und mit überaus gutem Geschmack ausgeputzt, so daß er einen wirklich feierlichen Eindruck macht. Die Musik aber hat nun eine 12 stündige Herkulesarbeit zu verrichten, und es ist gut, daß ihr herkömmlicher Weise bunte Schminke verstreut werden, die sie beim Umzug angebunden umherträgt, denn die kann sie gebrauchen. Des Abends ¹/₇ wird Raufe gemacht, denn Vieh und Menschen wollen gefüttert sein, dann aber geht's mit neuer Kraft bis zum frühen Morgen, der Männern und Manchen zu zeitig anbricht. Wenn aber dann auch die Beine lahm und die Tische leer ist — schön war's doch.

s Freyburg a. U., 12. Juni. Ein Beispiel seltener Fruchtbare bietet heuer der Weinstock am Hause des Herrn Kaufmanns Söderich in der Johannisstraße; ihm ist eine etwa ¹/₂ Meter lange Rebe entwachsen, die nicht weniger als 50 Trauben angelegt hat. — In einigen Wäldern, Pfarrholz, Burgholz, Friedental u. a., treten in diesem Jahre die Raupen ganz verheerend auf; vor allem ist das frische Grün der Eichenbestände schon jetzt den gefräßigen Insekten fast gänzlich zum Opfer gefallen.

s Schkopau, 12. Juni. Vorgesert abend in der siebenten Stunde wurde hier von einem Motorwagen der Fernbahn Halle-Merseburg ein acht-jähriges Mädchen angefahren. Das Mädchen ging auf der Straße, als es plötzlich von Krämpfen befallen wurde und unglücklichweise gerade in dem Augenblick auf das Gleis der Bahn stürzte, als ein Wagen dahergefahren kam. Mit aller Kraft bremste der Führer, und seiner Tatkraft ist es zu danken, daß direkt vor dem Rinde der Wagen noch ein Stieben gebracht werden konnte. Das Mädchen wurde nur von der Schutzvorrichtung etwas gefoltert und kam mit einigen Schrammen davon; im „Verzammstrost“ wurde ihm ein Verband angelegt.

s Mücheln, 10. Juni. Die hiesige Dampfmoellerei Niederlobau hat sich endlich dazu bequemt, die früher dem Schwarzbad direkt zugeführten Abwässer der Moellerei durch besondere Drainageanlagen zu reinigen und so dem namentlich zur Sommerzeit des öfteren eintretenden Fischsterben Einhalt zu tun. Zu dem Zwecke ist von der Moellerei ein Gartenquandstück angekauft, dem die Abwässer durch eine Renne zugeführt werden. Hier fließt das Wasser durch eine größere Erdschicht und sammelt sich dann in einer Hauptrinne, durch die das nun gekläuerte Wasser dem Bache zuließt. Auch unsern Bache, der wahrscheinlich nicht umsonst „Schwarzbad“ heißt, könnte einmal eine gründliche Reinigung nicht schaden, jedenfalls würden die ir. heißen Tagen sich bemerkbar machen über die Gerüche hierdurch wesentlich eingeschränkt werden.

s Mücheln, 10. Juni. Unser nun im großen und ganzen fertiggestelltes und seit einigen Wochen bereits in Betrieb genommenes Elektrizitätswerk arbeitet, wie wir wohl mit Genugtuung feststellen können, bis jetzt zur allgemeinen Zufriedenheit. Uebrigens hebt sich nun auch schon die weitere Umgestaltung nach „mehr Licht“, — es ist aus verschiedenen Orten des Geselates, besonders Cump, Neumark und Bennsdorf bringend beim Werk angefragt worden, ob es nicht seine Leistung bis dahin ausdehnen könne. Da die Gesellschaft die Anlage gleich auf Erweiterung eingerichtet hat, steht der Erfüllung dieses Verlangens — genügende Beteiligung mit Anschlüssen und Gesellschaftskapital vorausgesetzt

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 137.

Mittwoch den 14. Juni.

1905.

Russland und Japan.

Den ersten offiziellen Schritt zur Vermittlung des Friedens zwischen Russland und Japan hat der Präsident der nordamerikanischen Union Roosevelt getan. Derselbe hat am 8. Juni folgenden Schriftsatz an die beiden kriegführenden Mächte gelangen lassen:

Zu halte die Zeit für gekommen, daß ich mich im Interesse der gesamten Menschheit bemühen muß, wenn möglich diesen furchtlichen und heillosen Kampf zu Ende zu bringen. Die Vereinigten Staaten sind sowohl mit Japan als auch mit Rußland durch Bande der Freundschaft und des gegenseitigen Wohlwollens verbunden, und daher für beide interessiert. Der Fortschritt der Welt wird durch den Krieg zwischen zwei großen Völkern gehemmt. Ich bitte die russische wie die japanische Regierung dringend, nicht nur um ihrer selbst willen, sondern im Interesse der ganzen zivilisierten Welt, in direkte Friedensverhandlungen miteinander einzutreten. Ich schlage vor, daß diese Friedensverhandlungen direkt und ausschließlich zwischen den kriegführenden Ländern geführt werden, mit anderen Worten, daß russische und japanische Bevollmächtigte ohne irgend welche Vermittler zusammenzutreten, um zu sehen, ob es nicht möglich ist, daß die beiden Mächte sich über Friedensbedingungen einigen. Ich bitte die russische und die japanische Regierung ersichtlich, jetzt einer solchen Zusammenkunft zuzustimmen. Ich bin bereit, alles zu tun, was ich kann, falls die beiden in Frage kommenden Mächte meine Dienste bei der Vereinbarung der Präliminarien, was Ort und Zeit betrifft, für nützlich halten; aber auch, wenn diese Präliminarien zwischen den beiden Mächten direkt oder auf anderem Wege vereinbart werden, werde ich hocherfreut sein, denn mein einziger Zweck ist, die Zusammenkunft zustande zu bringen, welche, wie die ganze zivilisierte Welt von Herzen wünscht, den Frieden herbeiführen möge.

Wie aus Washington vom Bureau Reuter berichtet wird, haben Rußland und Japan den Vorschlag von Präsident Roosevelts Note angenommen, und die Konferenz von Vertretern beider Mächte ist gesichert. Dem Greening Standard wird aus Washington telegraphiert: die Verhandlungen dürften bereits in Tokio begonnen haben. Japan habe wahrscheinlich schon von einem auswärtigen Diplomaten, der ermächtigt ist, Rußland zu vertreten, Anfrage erhalten. Sobald seine Aufgabe beendet sei, würden Rußland und Japan in direktem Verkehr stehen, womit der Krieg tatsächlich beendet sein würde. Derselben Blatt wird aus Tokio telegraphiert, die Luft sei voller Friedensgerüchte; die amtlichen Kreise benachrichtigen Stillschweigen, doch erwarte man heute abend die Ankündigung wichtiger Neuigkeiten. Der allgemeine Eindruck sei, daß ein entscheidender Schritt zum Abschluß des Friedens getan worden wäre.

Diese günstigen Nachrichten über den Stand der Friedenskonferenz werden durch ein Telegramm aus Tokio bestätigt. Danach werden die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Japan nimmer auf Grund der von Amerika ausgegangenen Vorschläge eröffnet.

Von russischer halbamtlicher Stelle wird die Friedenskonferenz zwischen russischen und japanischen Delegierten ebenfalls als eine vollendete Tatsache angesehen. Aus Petersburg wird nämlich berichtet: Es ist noch nicht bekannt, wo die Begegnung der russischen und japanischen Friedensdelegierten stattfinden wird; der Ort ist durch Japan zu bestimmen. Voraussetzlich kommen Paris oder Washington in Betracht. Zum Bevollmächtigten Rußlands zur Entgegennahme der japanischen Friedensvorschläge wird wahrscheinlich der Vertreter Rußlands in demjenigen Staate, wo die Begegnung stattfinden wird, ernannt werden.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat Deutschland die Friedensaktion des Präsidenten Roosevelts nach Möglichkeit unterstützt, und Kaiser Wilhelm soll seinen persönlichen Einfluß verwenden haben, um den Jaren für den Frieden günstig zu stimmen. So wird aus Washington, 10. Juni, telegraphiert: In beiden diplomatischen Kreisen wird erklärt, der deutsche Botschafter Freiliger Sped von Sternburg habe den Präsidenten Roosevelts bei den seiner Note an Rußland und Japan vorausgegangenen Verhandlungen durchaus unterstützt. Er

habe dem Präsidenten versichert, daß auch der Deutsche Kaiser seine Bestrebungen aufs herzlichste unterstütze. Es verlautet ferner, Kaiser Wilhelm habe die Bemühungen Roosevelts dadurch ergänzt, daß er sich mit dem Jaren zum ersten eines Friedensschlusses in Verbindung setzte.

Ueber die russischerseits zu ernennenden Delegierten zu den Verhandlungen über die Friedenspräliminarien sowie über gewisse Vorbedingungen, auf denen Japan voraussetzlich bestehen werde, wird aus Paris gemeldet: Hier wird versichert, daß dem Jaren eine Liste russischer diplomatischer Persönlichkeiten vorgelegt werden soll, um aus ihr 3 Herren zu entnehmen für die jetzt als höchst wahrscheinlich geltenden unmittelbaren Unterhandlungen mit Vertretern Japans. Graf Cassini, russischer Botschafter in Washington, und Baron von Rosen, zuletzt russischer Gesandter in Tokio, sollen die meisten Ausichten darauf haben, als Bevollmächtigte unter Minister von Wittes Kontrolle ernannt zu werden. Die japanische Militärpartei verlangt allerdings, bevor irgendwelche Aeußerung aus Tokio erfolgt, eine zwischen Marshall Oyama und General Kurowski zu treffende, der vorteilhaften japanischen Position Rechnung tragende Abmachung, das heißt: eine Art Prämie für den Waffenstillstand. Nach einer Petersburger Despeche des Temps zeigt man sich in Petersburg dem baldigen Beginn der Verhandlungen geneigt.

Wir stellen schon früher mit, daß Baron Rosen als Nachfolger des Grafen Cassini zum russischen Botschafter in Washington designiert worden ist. Er schied bei Beginn des Krieges aus Tokio unter äußerlich durchaus höflichen Formen; es ist daher anzunehmen, daß die Wahl seiner Person für Verhandlungen mit Japan eine glückliche sein würde.

Von den russischen Admiralen, die sich in Japan in Gefangenschaft befinden, berichtet ein Telegramm aus Tokio, 10. Juni: Admiral Roschdewsky, dessen Befinden sich ständig bessert, wird nächste Woche in das Innere des Landes, nach Kioto gebracht werden. Admiral Nebogatow soll nach einem allerdings unbefähigten Gerücht in dem Augenblick, als er in Gefangenschaft geriet, einen Selbstmordversuch mit dem Resultat gemacht haben.

Russische Berichte über die Seeschlacht bei Tsushima liegen nimmer aus von zwei höheren russischen Marinekommandanten vor, die sich nach Manila und nach Shanghai gerettet haben. Diese von der „Petersburger Telegramm-Agentur“ mitgeteilten beiden Berichte entsprechen nicht in allen Einzelheiten den Tatsachen, wie sie anderweit bekannt geworden sind, namentlich werden die Verluste der Japaner höher und schwerer angegeben, als sie wirklich gewesen sind. Mit Beachtung dieses Sachverhalts mag man folgendes lesen:

Ein Telegramm des Kommandanten Enquist an den Kaiser aus Manila vom 5. Juni meldet: Am 27. Mai um Mitternacht kam es zwischen Tsushima und Tsushima zum Kampfe. Der Himmel war sehr neblig. Das japanische Geschwader erschien gegen 2 Uhr morgens im Norden und begann den Kampf. Die Taktik der Japaner bestand darin, uns nicht nach Wadsworths Methode zu lassen. Jedes Mal wenn unser Geschwader sich nach Norden wandte, wurde es infolge der größeren Geschwindigkeit der japanischen Schiffe von diesen überholt. Unsere Panzerschiffe feuerten auf das Panzerschiff, das sich an der Spitze des japanischen Geschwaders befand. Die japanischen Panzerschiffe, nennt an der Zahl und das Panzerschiff „Mitsuzen“ verurteilten unsere Panzerschiffe zu sinken. Jedoch man und unsere Kreuzer wurden während der ganzen Dauer des Kampfes sich gegen sie wenden. Nämlich 30 Minuten nach Beginn des Kampfes sank die „Dziljabia“; die „Borobino“ war kampfunfähig geworden, ebenso der „Knyas Sinowrow“, der in Brand geraten war und Masten und Schornsteine verloren hatte. Das Geschwader machte eine Wendung, um den „Sinowrow“ zu decken, und die „Borobino“ nahm wieder ihren Platz ein. „Imperator Alexander III.“ befand sich zu dieser Zeit an der Spitze unseres Geschwaders. Im zweiten Abschnitt des Gefechtes sank die „Drel“, ihre Besatzung wurde durch das Transportschiff „Machaga“ gerettet. (Das stimmt nicht, „Drel“ ist genommen.) Die Taktik der Japaner zwang unser Geschwader, sich im Kreise um die Transportschiffe und Torpedoboote zu halten, während die Japaner es von allen Seiten ungestört. Wegen der geringen Geschwindigkeit

unserer Schiffe war es schwierig, aus dieser Lage herauszukommen, aber vor Sonnenuntergang nahm unser Geschwader Kurs nach Norden. In diesen Augenblicke wurde auf einem Torpedoboot in der Nähe des „Sinowrow“ das Signal geschickt: Der Admiral überträgt das Kommando an den Admiral Nebogatow. „Imperator Alexander III.“ verließ, stark beschädigt, die Schlachtfeldordnung; „Borobino“ war nun an der Spitze und das Feuer des Feindes konzentrierte sich auf sie. Bei Sonnenuntergang feuerte sie den letzten Schuß. Unser Geschwader bemerkte eine Anzahl japanischer Torpedoboote und wandte sich deshalb nach Süden. In dieser Zeit sanken „Sinowrow“, „Borobino“, „Schlaber“, „Kamtschatka“, „Drel“ und „Knyas Sinowrow“, der durch die japanischen Kreuzer künftigen, litt stark durch Geschosse getroffen. In der Nacht begannen die Torpedoboote anzugreifen. Ueber das Ergebnis kann ich nicht berichten, weil ich die russischen Schiffe nicht von den japanischen unterscheiden konnte. Ich habe mehrere Male versucht, nach Norden zu entkommen, aber die wiederholten Angriffe zwangen mich, Kurs nach Süden zu nehmen. Am 28. Mai morgens entließ ich mich nach Manila zu dampfen, weil ich mußte, wo sich das Geschwader befand, weil ich ferner Befehl lief, der ganzen japanischen Flotte zu begegnen und weil die Kreuzer fast beschädigt waren und keine Kohlen mehr hatten. Die Haltung der Schiffsbesatzungen war über jedem Lob erhaben.

Ein Telegramm des Kommandanten Alexander III. herrn von Reichenstein an den Kriegsminister, aus Shanghai vom 6. Juni, meldet: Nach einem Berichte des Kommandanten des Torpedoboots „Bum“, dem „Sinowrow“ und nach dem Admiral Reichelwitsch, der am Kapje verunndet war, an Bord. Das Geschwader nahm Kurs nach Norden und zwar in folgender Ordnung: „Imperator Mikailow I.“, „Drel“, „Borobino“, „Imperator Alexander III.“, „General-Admiral Kurzik“, „Admiral Semjonow“, „Admiral Nischanow“, „Sifoi Belli“, „Kamarin“, „Admiral Radziwonow“ bildeten die Steuerbordflotte, „Smetana“, „Almas“, „Drel“, „Awrora“, „Dmitri Dostoi“, „Wladimir Monomach“ bildeten die Backbordflotte. Zwischen beiden fuhren die Transportschiffe und die Torpedoboote. Um 7 1/2 Uhr schwanden die Kreuzer nach links. Einige Zeit später nahmen „Dmitri Dostoi“, „Wladimir Monomach“, „Kumrod“, „Almas“ und „Smetana“ Kurs nach Norden, während „Drel“, „Awrora“ und „Smetana“ nach Süden fuhren.

Die Torpedobootsbesatzung „Boby“ und „Blesjastisch“ passierten bei einer Geschwindigkeit von zehn Knoten ungefähr um 1 Uhr nachts Tsushima. Um 7 1/2 Uhr morgens sank „Boby“ nach links. Einige Zeit später nahmen „Dmitri Dostoi“, „Wladimir Monomach“, „Kumrod“, „Almas“ und „Smetana“ Kurs nach Norden, während „Drel“, „Awrora“ und „Smetana“ nach Süden fuhren.



Freitag dem König durch den Expeditionsschiff Sibbern überreicht worden.

In Schweden will man amtlich wenigstens den Sterblichkeitsbeschluss nicht gütlich hinnehmen. Die Einberufung des Reichstags auf den 20. d. M. wurde am Freitag in einer Sitzung des Staatsrats beschloffen, die unter dem Vorsitz des Königs und in Gegenwart des Kronprinzen abgehalten wurde.